

Der Kammerchor Rosenheim konzertierte mit dem Organisten Gerhard Franke

Entfesselte Rhythmik



Zusammen mit dem präzisen Schlagzeu-ger Werner Hofmeister sang der Kammerchor Rosenheim unter der Leitung von Konrad Heimbeck. Foto Janka © OVB

Zum ersten Mal trat der Kammerchor Rosenheim in der "Pizzicato"-Konzertreihe des Kolbermoorer Organisten Gerhard Franke auf. Das Konzert in seiner Kirche "Wiederkunft

Christi" erklärte Franke als "Vorgriff auf die kommenden Tage der neuen Kirchenmusik".

Und in der Tat bestand das Programm fast ausschließlich aus Werken des 20. Jahrhunderts. Die entfesselte Rhythmik der "Chichester Psalms" von Leonard Bernstein hört sich bisweilen an wie die des rhythmustrunkenen Carl Orff, nachdem er eine gehörige Menge amerikanischen Whiskeys getrunken hat. Der Kammerchor Rosenheim buchstabierte diese so komplexe Rhythmik des 7/4-Taktes etwas brav, also etwas gefesselt. Auch die tobenden Heiden in Psalm 2 tobten in den Männnerstimmen etwas sacht. Dafür kamen die ruhig schwebenden Engelsklänge des dritten Teils schön fließend, gerade von den Frauenstimmen mit zarter und leichter Stimmgebung gesungen, der schlanken Schlichtheit eines Knabenchores nachempfunden. In inniger Behutsamkeit endete dieses Werk, das Bernstein 1965 für den Knabenchor der englischen Stadt Chichester komponiert hat.

Gegen die das Orchester ersetzende Orgel und das Schlagwerk konnte sich der Chor nicht ganz durchsetzen. Der Schlagzeu-ger Werner Hofmeister brillierte mit - hier doch - entfesselter und explosiver Präzision, die Harfe (Silvia Savary) umrauschte wohlklingend die Engelsklänge. In dem berührenden zweiten Teil machte Ursula Preißler ihren Sopran ganz zart und leicht schwingend, wodurch das kindliche Vertrauen in Gottes Güte hörbar wurde: "Der Herr ist mein Hirte", er erquickt die Seele des Gläubigen.

Das "Vater unser" hat Leoš Janáček (1854 bis 1928) im Jahre 1906 für Chor, Tenorsolo, Orgel und Harfe vertont. Für jede Bitte malt der Komponist ein andersfarbiges musikalisches Bild. Dirigent Konrad Heimbeck erreichte, auch durch suggestive Dirigiergesten, eine feine Durchgestaltung dieser einzelnen Bilder: Innig-ergeben erklang die Bitte, dass "dein Wille geschehe", chorsatt und hoffnungsvoll-erregt steigerten sich die Rufe

nach dem Brot und sehr bewegt beschloss der Chor mit der fast krass-brutalen "Amen"- Coda das Werk. Die Harfe und die Orgel lieferten farbenreich die jeweiligen Stimmungen. Michael Wieland erfüllte seinen Solo-Part mit kraft- und druckreichem Tenor und sehr viel Emphase, dabei in der großen Höhe geschickt das Falsett einbauend. Aber so ganz wollte seine große, bisweilen angestrengte Stimme nicht zum Chorklang passen. Sehr gut und hilfreich war die Projektion der Texte auf die Kirchenwand, tschechisch/deutsch beim "Vater unser", hebräisch/deutsch bei den "Chichester Psalms".

Mit dem "Monolog C-Dur" für Orgel von Joseph Rheinberger, 1890 komponiert, hatte das Konzert begonnen, majestätisch strahlend ließ Gerhard Franke die C-Dur-Klänge fließen. Auf den Choral "O wie selig seid ihr Frommen" hat Karl Höller (1907 bis 1987) als Opus 1 im Jahre 1929 fünf Partiten geschrieben. Franke ließ die glühend-expressive Harmonik hervorragend aufleuchten und machte die hochkomplexe Kontrapunktik fasslich hörbar. Für jede Choral-Strophe fand Höller eine eigene Tonsprache: hell und licht für die frommen Seelen, machtvoll grell beim drohenden Schrecken und himmelöffnend gleißend am Choralende. Gerhard Franke nützte die Register-Farbenvielfalt der Orgel sehr schön aus.

Starker Beifall des sehr zahlreichen Publikums bewies, dass auch hochkomplexe und hörschwierige Werke überzeugen können, wenn sie mit glaubhafter Anteilnahme interpretiert werden.

Quelle: <http://www.ovb-online.de/rosenheim/kultur/entfesselte-rhythmik-5592004.html>